

Östliche Moosjungfer***Leucorrhinia albifrons***

(BURMEISTER, 1839)

Schutzstatus: §§
FFH-Anhang: IV
RL-T: 1
RL-D: 1

Foto: F. LEO / www.fokus-natur.de**Kennzeichen / Artbeschreibung:**

Allgemein: Moosjungfern (*Leucorrhinia*) sind kleine Großlibellen mit überwiegend dunkler Färbung und weißem Gesicht. Charakteristische Merkmale sind die weißen Hinterleibsanhänge (Appendices), die schwarzen Flügelmale (Pterostigmata) sowie die fehlende bauchige Verbreiterung des Abdomens. Die Männchen sind nur auf einem kürzeren Abschnitt des Abdomens (Segment 3-4) hellgrau bereift.

Areal / Verbreitung:

Welt/Europa: Es handelt sich um eine eurosibirische Art. Das Areal reicht von Westsibirien (Rand des Altai) bis Südwest-Frankreich mit einem Schwerpunkt in Mittel- und Osteuropa. In den meisten europäischen Staaten ist die Art sehr selten bzw. gilt als verschollen oder fehlend. Vorkommen sind noch für Südschweden, Südfinnland, Ostdeutschland, Polen, Estland, Lettland und Litauen nachgewiesen. In Westeuropa finden sich wenig isolierte Arealvorposten, westlich bis nach Südwest-Frankreich und den Niederlanden.

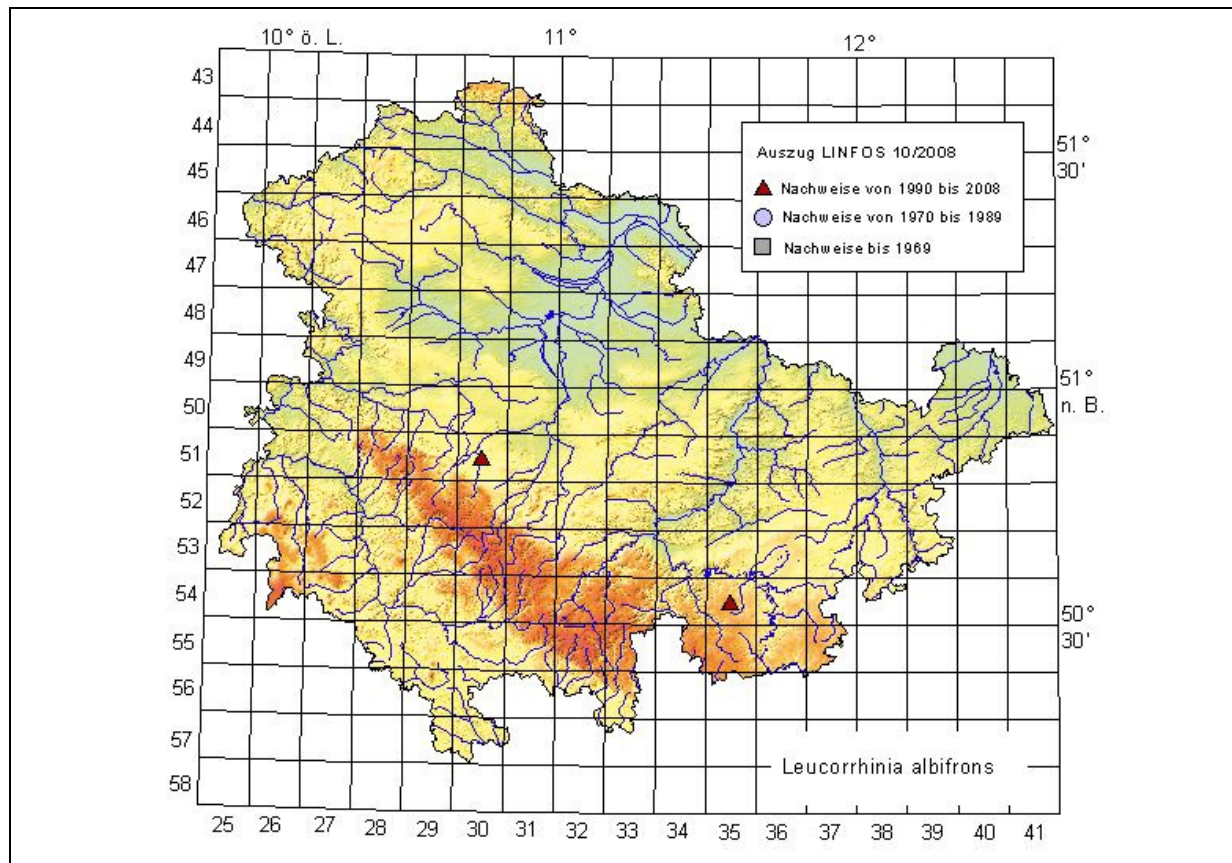
Deutschland: Aktuelle Vorkommen bestehen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Sachsen und Thüringen. In allen anderen deutschen Bundesländern ist die Art entweder nie nachgewiesen worden oder ausgestorben.

Verbreitung in Thüringen:

Die Art wurde für Thüringen erstmals 2001 durch den Fund einer Exuvie im Ostthüringer Schiefergebirge bei Remptendorf (Saale-Orla-Kreis) nachgewiesen. Bei Kontrollen 2002 und 2004 am gleichen Gewässer gelangen keine weiteren Beobachtungen. 2004 wurde ein Einzeltier in der Apfelstädttaue nördlich des Mittleren Thüringer Waldes bei Georgenthal gefunden. Beständige Vorkommen der Art sind nicht bekannt.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Der individuenarme Thüringer Bestand kann zum bundesweiten Schutz der Art nur im geringen Umfang beitragen. Um eine künftige Besiedlung zu ermöglichen bedürfen die für die Art geeigneten Bereiche eines besonderen Schutzes.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen von der Östlichen Moosjungfer

Biologie:

Fortpflanzung: Die Kopulation findet am oder im direkten Umfeld des Gewässers statt. Die Eiablage wird vom Weibchen über dem offenen Wasser ausgeführt. Bei der anschließenden Larvenentwicklung wird von einer Dauer von mindestens 2 Jahren ausgegangen. Sie findet in submersen Vegetationsstrukturen (Moos-Grundrasen, Wurzelfilz der Kleinseggenriede u. ä.) statt. Zum Schlupf begeben sich die Larven in die Ufervegetation. Zwölf Tage nach der Emergenz ist die Reifung der Imagines vollzogen, deren Aktivität dann noch ca. 3 Wochen andauert.

Phänologie: Die Emergenz beginnt alljährlich Mitte bis Ende Mai. (Brandenburg). Bis Anfang Juli setzt sich der Schlupf mit hoher Intensität fort, flacht dann ab und endet Anfang August.

Populationsbiologie: Die Abundanzen können stark variieren, so wurden in Brandenburg Werte von 2 Emergenzen/100 m (schwach eutrophes flaches *C. caudalis*-Gewässer) bis 3.100 Emergenzen/100 m (1993, saurer Moorsee) ermittelt. Von den knapp 50 bodenständigen Vorkommen in Ostdeutschland bestehen 15 in manchen Jahren aus mehr als 100 Individuen pro Gewässer, an lediglich 3 davon leben mehr als 1.000 Tiere der Art.

Nahrung: Das Nahrungsspektrum dieser Art ist wenig untersucht. Die Imagines ernähren sich von fliegenden Insekten, welche kleiner als sie selbst sind. Bei den Larven wird davon ausgegangen, dass sie sich von Zooplankton und kleinen beweglichen Benthosorganismen ernähren.

Ökologie:

Standorte: Besiedelt werden mesotrophe Verlandungsgewässer, dystrophe Waldseen und Moorweiher mit breiter Verlandungszone. Das Spektrum reicht von sauren Moorkolken und Restseen mit Schwingrieden aus Torfmoosen und Kleinseggen. Wesentlich für die Habitateignung ist der aktuelle Zustand. Sie müssen arm an Fischen sein und im Optimum über submerse Strukturen wie *Drepanocladus*- oder *Juncus-bulbosus*-Grundrasen verfügen, welche zumeist in klarem, nur schwach humos gefärbten Wasser wachsen.

Mobilität/Ausbreitungspotenzial:

Das Ausbreitungspotenzial dieser gut flugfähigen Art wird recht hoch eingeschätzt und kann sich bis zu einer Entfernung von ca. 18 km erstrecken.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Gefährdung:

Hauptursache ist die Beeinträchtigung der Wasserqualität durch Eutrophierung und Aufbasung vor allem durch direkte oder diffuse Nährstoffeinträge oder Einleitung von Fremdwässern aus Hydromelioration.

- Entwässerung ursprünglicher Biotope (Moorkolke, nährstoffarme Kleinst- bzw. Kleinseen,
- reagiert äußerst empfindlich auf Feinddruck durch Fische (Graskarpfen, benthivore Fischarten) und Verschiebung der Artendominanz (übermäßige Entnahme von Raubfischen),
- Trittschäden in der Ufervegetation durch Weidebetrieb oder Erholungssuchende (Angler),

Schutzmaßnahmen:

- Erhaltung naturnaher, schwach saurer, mesotropher Verlandungsgewässer, dystropher Waldseen und Moorweiher mit breiten Verlandungszonen,
- Schutz der umliegenden Seggen- und Süßgrasbestände sowie der Schwimmblattrasen-/Wasserriedzone,
- alle Aktivitäten zur Förderung des Zustandes von Kleinseen (Lebensraumtyp: 3110, 3130, 3140, 3160), insbesondere der Submersvegetation,
- Verzicht auf fischereiwirtschaftliche Bewirtschaftung (Ausnahme Barsch, Hecht) insbesondere von strukturreichen besonnten Gewässern mit ausgeprägten Verlandungsbereichen in Gehölznähe (Fortpflanzungsgewässer).